

Zeitschrift: Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes Rübel in Zürich
Herausgeber: Geobotanisches Institut Rübel (Zürich)
Band: 15 (1939)

Artikel: Die Geschichte der Moore des Sihltales bei Einsiedeln
Autor: Lüdi, Werner
Kapitel: Welche Spiegelhöhe besass der postglaziale Sihlsee?
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-307352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welche Spiegelhöhe besass der postglaziale Sihlsee?

Die ursprüngliche Stauhöhe kann nicht mit Sicherheit angegeben werden. Da sie durch den abschliessenden Moränenkranz Birchli-Schlagen bedingt wurde, kann aber die Aufstauung nicht über 920—930 m gegangen sein. In dem geologischen Gutachten von Mühlberg, Schmidt und Gutzwiller werden die höchstgelegenen Seeablagerungen an dem Hange des Seegebietes mit 895 m bei Schlagen angegeben. Doch heben die Geologen die Möglichkeit hervor, dass höher gelegene Ablagerungen dieser Art abgespült worden seien. Für den Talhintergrund nehmen sie ein Höchstniveau von ca. 900 m an, wobei sie sich aber wahrscheinlich auf die sekundäre Überlagerung, die wir eben festgestellt haben, beziehen.

Wir haben vorhin die alte Landoberfläche in der Gegend der Breitrieder auf ca. 883 m festgesetzt. Die Auffüllung des Sees begann aber viel weiter hinten in den Talbecken der Sihl und der Stillen Waag, so dass sich das Seeniveau durch Erosion des Abflusses bereits beträchtlich erniedrigt haben konnte, als der See bis in die Gegend der Breitrieder aufgefüllt war. Eine maximale Seeaufstauung bis auf die Höhe von 900 m scheint nicht zu hoch angenommen.

Während die Seeauffüllung von Breitried gegen Norden fortschritt, erniedrigte sich der Ausfluss des Sees weiterhin. Für Ahornried ergibt uns unsere Bohrung (Nr. 11) eine Höhenlage der Trennungsfläche zwischen Torf und mineralischer Unterlage von ca. 881 m. In Steinbach liegt in den Bohrungen IX und X (vgl. Abb. 15) der unterste reine Torf im Niveau von 881 m (in Bohrung VIII 3,5 m tiefer; Flusslauf?), und da wir darunter mächtige Schichten lehmigen Torfes finden, dürfen wir die Landoberfläche wahrscheinlich etwas tiefer, vielleicht bei 880 m ansetzen. Makroskopische Pflanzenreste fanden sich noch etwas tiefer (9,5 m Tiefe = 876 m). Es ist aber nicht gesagt, dass diese von Pflanzen herkommen, die an Ort und Stelle wurzelten.

Für die weiter gegen Norden gelegenen Bohrpunkte unseres Längsprofils, Steinmoos und Lachmoos, fehlen uns die genauen Höhenquoten. Dagegen besitzen wir sie für die Tiefenbohrungen zwischen Birchli und Willerzell, die in Abb. 15 als Nr. III, V, VI zusammengestellt sind. Für III und VI ergibt sich als Oberfläche der Mergel ca. 877 m. Im Bohrpunkt V wird in 873.45—873.75 m ein sandiger Torf mit Holzstück angegeben, der vielleicht nicht autochthon ist und jedenfalls unter der primären Landoberfläche liegt. In den nördlichsten Teilen des Moores, bei Roblosen, beträgt das Oberflächenniveau der mineralischen Bodenschichten nach dem Gutachten von Mühlheim, Schmidt und Gutzwiller 872 m. Die genauen Detailpläne des Etzelwerkes ergeben aber höhere Werte. Die nicht abgebauten Teile des nördlichen Todtmeeres liegen im Niveau von 879 m, im Meer rechts der Sihl 880 m, in Roblosen ebenfalls 880 m. Setzen wir für die Torfmächtigkeit den Betrag von 3 m ein, so erhalten wir für die primäre Aufschüttungsfläche die Höhe von 876—877 m. Der Abfall vom Breitried bis nach Roblosen beträgt also rund 6—7 m, wobei der Hauptteil dieses Abfalles auf den südlichen Teil der Ebene fällt. Über dieser primären Landoberfläche liegt heute im nördlichen Teile der Ebene 2—3 m Torf, in den südlicheren Teilen bis Eutal 5—7 m Torf und im Gebiete Rüti—Höhport 7—11 m kiesig-sandig-mergelige Alluvion mit etwas Torf oder im Breitried rund 9 m Torf.

Der Fluss setzte nach der völligen Zuschüttung des Sees das Einschneiden seines Abflusses in der harten Sandsteinbank von Schlagen fort und erreichte bis zur Gegenwart den Stand von 870 m im tiefsten Punkte der Felsenschwelle, die eine mittlere Höhe von 871 m aufweist. Die neue Eintiefung beträgt also ca. 6—7 m. Als Folge davon schnitt sich der Fluss nach aufwärts in seine alten Ablagerungen ein. Diese Nacherosion geht bereits ziemlich weit flussaufwärts und senkte den Fluss in einen Graben ein, an dessen Wänden vorwiegend Mergel, stellenweise auch Torf ansteht.

Auch der Grossbach hat sich wesentlich in seinen alten Schuttkegel eingetieft. Wir werden darin wohl in erster Linie die Wirksamkeit der Regulierung seines Laufes zu sehen haben.